

6. PHILHARMONISCHES KONZERT 1990/91

6.
PHILHARMONISCHES
KONZERT

Festsaal des Kulturpalastes Dresden

Freitag, den 22. März 1991, 19.30 Uhr

Sonnabend, den 23. März 1991, 19.30 Uhr

dresdner philharmonie

Dirigent: Jörg-Peter Weigle

Solisten: Ralf-Carsten Brömsel, Violine
Dorothea Jende, Viola

Wolfgang Amadeus Mozart
1756–1791

Sinfonia concertante
für Violine, Viola und Orchester Es-Dur KV 364

Allegro maestoso

Andante

Presto

PAUSE

Johannes Brahms
1833–1897

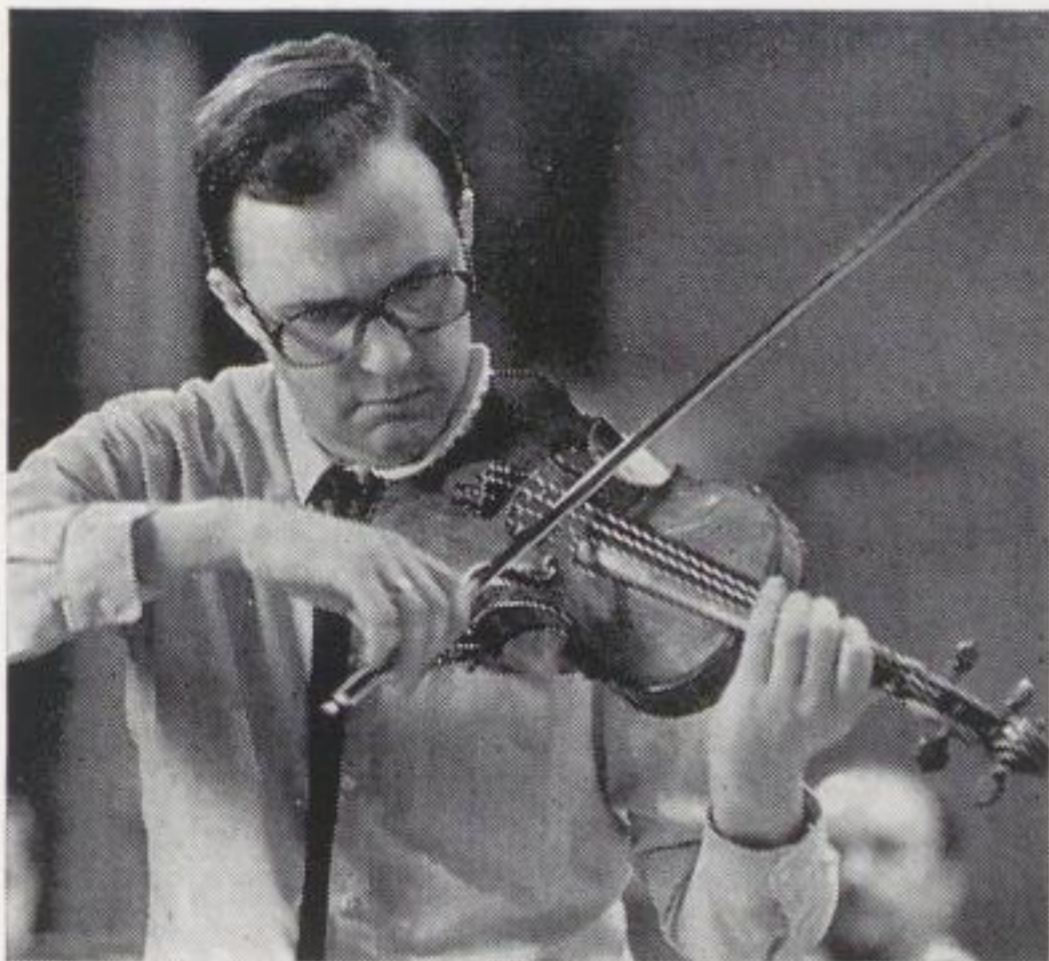
Sinfonie Nr. 2 D-Dur op. 73

Allegro non troppo

Adagio non troppo

Allegretto grazioso

Allegretto con spirito



RALF-CARSTEN BRÖMSEL, Jahrgang 1956, erhielt mit sechs Jahren seinen ersten Violinunterricht an der Musikschule „Paul Büttner“ in Dresden. Seit 1965 besuchte er die Spezialschule der Hochschule für Musik „Carl Maria von Weber“ und wurde Schüler von Dozent Ingolf Brinkmann. 1974, mit Beginn des Studiums an der Hochschule für Musik „Carl Maria von Weber“ in Dresden, wurde er Mitglied der Meisterklasse von Prof. Gustav Schmahl. Bei nationalen Wettbewerben und Solistentreffen errang er mehrere Preise und eine Goldmedaille. 1973 wurde er 1. Preisträger des Internationalen Instrumentalwettbewerbes in Markneukirchen. Er ist zudem Preisträger des V. Internationalen Bach-Wettbewerbes 1976 in Leipzig. Konzerttätigkeit in der ehemaligen DDR, der UdSSR, in Ungarn, der ČSFR und in Rumänien sowie Rundfunk- und Fernsehaufnahmen machten den jungen Geiger schon frühzeitig bekannt. Seit 1981 ist Ralf-Carsten Brömsel 1. Konzertmeister der Dresdner Philharmonie.

DOROTHEA JENDE, 1970 in Magdeburg geboren, erhielt seit 1976 ersten Violinunterricht an der Musikschule ihrer Heimatstadt. Ab 1981 besuchte sie die Spezialschule der Hochschule für Musik „Franz Liszt“ in Weimar in der Violinklasse Prof. Jost Witters, 1983 wechselte sie in die Violaklasse von Prof. Thomas Wunsch über. 1986 konnte sie einen 2. Platz im nationalen Viola-Vergleich in Leipzig belegen. Seit 1987 studiert Dorothea Jende bei Erich Krüger an der Hochschule für Musik „Hanns Eisler“ in Berlin. Nach dem Abschluß ihres Studiums im Jahre 1992 wird sie ihr erstes Engagement als Solobratscherin bei der Dresdner Philharmonie antreten. Das Probespiel für diese Position bestand sie bereits 1989. Ebenfalls 1989 erlangte sie ein Diplom und den Förderpreis des Internationalen Instrumentalwettbewerbes in Markneukirchen. 1990 wirkte sie als Solobratscherin im Gutav-Mahler-Jugendorchester. Auf der soeben beendeten Deutschland-Tournee der Dresdner Philharmonie musizierte sie mit Ralf-Carsten Brömsel mehrfach die Sinfonia concertante KV 364 von Mozart.



ZUR EINFÜHRUNG

Bei der Form der „konzertanten Sinfonie“ (ital. Sinfonia concertante), die sich in der Nachfolge des barocken Concerto grosso Mitte des 18. Jahrhunderts entwickelt hatte und von zahlreichen Komponisten der Zeit gepflegt wurde, handelt es sich um eine Art Zwischenform von Sinfonie und Solo-Konzert, um eine Sinfonie mit mehreren in verschiedener Weise (einzeln oder in Gruppen) solistisch hervortretenden Instrumenten. Auch Wolfgang Amadeus Mozart schrieb mehrere Kompositionen in diesem Genre, so ein Frühwerk, das Concertone KV 190 (mit zwei Soloviolen) oder die Sinfonia concertante Es-Dur KV 297 b, Anh. 9 (mit vier Blasinstrumenten). Sein zeitlich letzter und unbedingt bedeutungsvollster Beitrag zu dieser Musizierform aber ist die Sinfonia concertante für Violine, Viola und Orchester Es-Dur KV 364, die vermutlich ungefähr im Herbst 1779 entstanden ist (eine aus der gleichen Zeit stammende Sinfonia concertante in A-Dur für Violine, Viola und Violoncello blieb unvollendet). Das Werk, das gleichzeitig Mozarts letztes Konzertwerk für Streichinstrumente, die Krönung dieses für ihn hinter anderen Gattungen zurückgetretenen Schaffensgebietes darstellt, zählt in seiner bereits hohen künstlerischen Reife zu den stärksten Leistungen des jungen Komponisten aus diesen Jahren.

Der erste Satz (Allegro maestoso) wird mit einem breit angelegten, prunkvoll-rauschenden Orchestertutti eröffnet. Im Verlaufe des Satzes spielen dann allerdings die beiden Soli, die sich (nach einem großen Orchester-crescendo in der Art der Mannheimer Schule) nacheinander vorstellen, eine dominierende Rolle; das Orchester wird hauptsächlich begleitend, die ausdrucksvollen Zwie- und Wechselgesänge der Soloinstrumente unterstützend, eingesetzt. Zu einem wirklichen „Konzertieren“ zwischen Solisten und Orchester, zu reizvollen Dialogen, kommt es im darauffolgenden Andante in c-Moll, einem von innigsten Gefühlen beseelten, ergreifenden Musikstück, dessen empfindungstiefes Hauptthema zuerst durch die Violine, danach durch die Viola zum Klingen gebracht wird. Der Satz muß als einer der bedeutendsten langsamen Sätze überhaupt angesehen werden, die Mozart bis dahin geschrieben hatte. Den Ausklang des Werkes bildet ein Finale in Rondoform, dessen sprühende, kraftvolle Heiterkeit in stärkstem Kontrast zum tiefen Ernst des vorangegangenen Satzes steht.

Johannes Brahms' Sinfonie Nr. 2 D-Dur op. 73, im Jahre 1877 komponiert, entstammt einer glücklichen Lebensperiode des Meisters, deren ruhige Heiterkeit sich in den meisten der in dieser Zeit vollendeten Werke widerspiegelt. So ist auch die Grundstimmung der D-Dur-Sinfonie durch Lebensbejahung, Lebensfreude und innere Gelöstheit gekennzeichnet. Das Werk, das oft als die „Pastorale“ des Komponisten bezeichnet wurde, steht in starkem Gegensatz zu der vorangegangenen, leidenschaftlich-kämpferischen c-Moll-Sinfonie und verhält sich zu ihr vergleichsweise etwa wie Beethovens „Sechste“ zu seiner „Fünften“ oder Dvořáks achte zur siebenten Sinfonie. Landschaftliche Eindrücke, Naturstimmungen sollen auch bei der Entstehung dieser Brahms-Sinfonie eine wesentliche Rolle gespielt haben. „Das ist ja lauter blauer Himmel, Quellenrieseln, Sonnenschein und kühler, grüner Schatten. Am Wörther See muß es doch schön sein,“ äußerte der dem Komponisten befreundete Chirurg Theodor Billroth zu der in wenigen sonnenerfüllten Sommermonaten in Pörschach am See in den Kärntner Bergen geschriebenen Komposition, die in ihrer pastoralen Lieblichkeit dem ein Jahr später dort entstandenen Violinkonzert nahe verwandt ist. „Eine glückliche, wonnige Stimmung geht durch das Ganze, und alles trägt so den Stempel der Vollendung und des mühelosen Ausströmens abgeklärter Gedanken und warmer Empfindungen.“ Doch entbehrt das sehr einheitliche und geschlossene, an herrlichen Einfällen überreiche Werk trotz seiner lichten und freudigen, lyrischen Grundhaltung, trotz seiner Bindung an die „heitere“ klassische Themen- und Formenwelt, keineswegs kraftvoller, ja zum Teil auch tragischer Töne. Am 30. Dezember 1877 fand die Uraufführung der Sinfonie (die Brahms übrigens in einem Brief an seinen Verleger Fritz Simrock humorvoll „das neue liebliche Ungeheuer“ nannte) durch die Wiener Philharmoniker unter der Leitung von Hans Richter statt; Clara Schumanns Voraussage „Mit dieser Sinfonie wird er auch beim Publikum durchschlagenden Erfolg haben als mit der ersten“ sollte sich dabei nachhaltig bestätigen.

Eine meisterhafte variationsmäßige Durchdringung und Bindung der einzelnen gegensätzlichen Themen, aus der eine ungemein starke Einheitlichkeit der Stimmung erwächst, charakterisiert gleich den ersten Satz (Allegro non troppo). Entscheidend für den Aufbau des gesamten Werkes ist das aus drei Tönen (d-cis-d) bestehende Anfangsmotiv, das in Violon-

celli und Kontrabässen quasi wie ein Motto dem in den Hörnern einsetzenden Hauptthema vorausgeschickt wird und als Grundmotiv in zahlreichen Variationen und Ableitungen die Sinfonie durchzieht. In Hörnern und Holzbläsern erklingt das Hauptthema des Satzes wie ein Frage- und Antwortspiel; geheimnisvolle Klänge der Posaunen und der Baßtuba folgen. Nach diesem wie eine selbständige Einleitung anmutenden Beginn tragen die Violinen eine weitgeschwungene, bereits abgeleitete Weise vor. Es verbreitet sich eine ausgelassene Fröhlichkeit, die jedoch durch das dunkel gefärbte, von den Violocelli angestimmte zweite Thema wieder gedämpft wird. In der poesievollen Durchführung des Satzes, die durchaus große Steigerungen aufweist und ihren Höhepunkt in einem Fugato erreicht, dominieren das Grundmotiv, das Hauptthema und daraus abgeleitete Gedanken. Noch einmal erklingen die schönen Melodien des Satzes in der wieder von ungetrübter pastoraler Stimmung erfüllten Reprise.

Ein wenig melancholisch, empfindungsschwerer gibt sich der folgende, in dreiteiliger Liedform angelegte Satz (*Adagio ma non troppo*). Sein Hauptthema bildet eine schwermütige Cello-Kantilene in H-Dur, die dann von den Violinen aufgenommen wird. Nach einer kurzen, vom Horn begonnenen fugierten Episode erfolgt ein Taktwechsel; der Mittelteil setzt mit einem für Brahms sehr charakteristischen synkopierten Thema der Holzbläser ein. Unruhige, erregte Klänge führen zu spannungsvollem musikalischen Geschehen. Doch mit der Wiederkehr des wehmütigen Cellothemas durch die Flöten in der freien Wiederholung des ersten Teiles beruhigt sich der Aufruhr wieder. In milder Resignation verklingt der Satz, dessen Hauptthema in der Coda, in Holzbläsern, Streichern und

schließlich in der Klarinette zu gedämpften Triolenschlägen der Pauke zerbröckelt.

Besonders beliebt wurde in kurzer Zeit der mit seiner gemütvollen Liebenswürdigkeit etwas an Schubert erinnernde dritte Satz (*Allegretto grazioso*). Durch die Holzbläser erklingt, von Pizzikato-Achteln der Celli begleitet, das anmutige menuettartige G-Dur-Hauptthema mit seinen drolligen Vorschlägen auf dem dritten Viertel, das übrigens auch aus einer Ableitung des Grundmotivs der Sinfonie gewonnen wurde. Auch ein zweimal in verschiedener Form auftretender, rasch vorbeihuschender Trioteil kann als Variierung des Hauptthemas erkannt werden. Aber trotz dieser kunstvoll verzahnten, zum Teil leicht ungarisch gefärbten Thematik erscheint der sehr wirkungsvoll instrumentierte Satz mit leichter Hand hingezaubert.

Unproblematisch gibt sich auch das jubelnd ausklingende, beschwingte Finale der Sinfonie, von dem der gefürchtete Wiener Musikkritiker Eduard Hanslick sagte: „Mozarts Blut fließt in seinen Adern“. Nach dem ein wenig zurückhaltenden, geheimnisvollen Beginn – das Hauptthema huscht zunächst wie von Ferne ertönend in den Streichern vorbei, ehe es im Orchestertutti aufklingt – entfaltet sich kräftige Fröhlichkeit. Auch das sexten- und terzenselige, etwas ruhigere zweite Thema stellen die Streicher (Violinen und Violen) vor. Diese beiden Hauptthemen, die sich in der Coda schließlich vereinigen, sowie das immer wieder benutzte Grundmotiv des Werkes und daraus abgeleitete Nebengedanken tragen das Geschehen des trotz einiger besinnlicher Wendungen kaum von Schatten berührten Finalsatzes, der das Werk in festlicher Freudigkeit beschließt.

Prof. Dr. Dieter Härtwig

Charlotte Meentzen
Kräutervital Kosmetik
GmbH

Kräutervital-Kosmetik, die bekannte und beliebte Pflegeserie aus Dresden, ist unter ihrem ursprünglichen Firmennamen "Charlotte Meentzen" wieder da. Einer mehr als 60jährigen Tradition verpflichtet, nach der eine erfolgreiche Hautpflege durch die systematische Anwendung von natürlichen, aus Pflanzen und Kräutern gewonnenen Wirkstoffen gewährleistet werden kann, bietet Ihnen Charlotte Meentzen Präparate an, die entsprechend ihres Hauttyps auf der Grundlage dieser Erfahrungen entwickelt werden. Denn

- DAS NATÜRLICHE IST IMMER NOCH
DAS BESTE FÜR DIE HAUT -

Ihre *Charlotte Meentzen*

Charlotte Meentzen Kräutervital-Kosmetik GmbH

Institut für Natürliche Kosmetik

Wiener Straße 36, PSF 428, O-8012 Dresden, Tel.: 47 55 69




WERNER LEHMANN
Goldschmiedemeister

Kaitzer Str. 107, 8027 Dresden, Telefon 47 03 52

Verkauf, Einzelanfertigung, Reparaturen, Trauringe und Gravuren
Altmaterial wird in Zahlung genommen.
Wir beraten Sie individuell. Öffnungszeiten: Di bis Fr 9 - 12 und 15 - 18 Uhr

**Man kann nicht jeden Abend
ins Konzert gehen,
aber man kann
jeden Abend ein Buch lesen.**

Durchgehend bis 18 Uhr geöffnet,
donnerstags bis 19 Uhr und sonnabends bis 13 Uhr

**st-benno-buchhandlung**

Schweriner Straße 35, **8012 Dresden** ☎ 495 60 49, PSF 405

Seit über *30 Jahren* im Dienst der Dresdner Philharmonie

Klavierbaumeister und Techniker

GOTTFRIED und GERT GÄBLER

Vertretung der August Förster GmbH

Ausführung sämtlicher Arbeiten an Klavier, Flügel und Cembali
8053 Dresden, Justinenstraße 10, Telefon 33 43 43

WERBEAGENTUR

perform GMBH
DRESDEN

Bärensteiner Straße 27/29

■ 0-8021 Dresden ■

Telefon 34 79 400 ■■■■■

■ Telex 2357 · Fax 30538

Besuchen Sie auch das

7. AUSSERORDENTLICHE KONZERT

Sonnabend, den 30. März 1991, 19.30 Uhr (Freiverkauf)
Sonntag, den 31. März 1991, 19.30 Uhr (AK/J und Freiverkauf)

Festsaal des Kulturpalastes Dresden

Dirigent: Uroš Lajovic

Solistin: Mihaela Martin, Violine

Werke von Ottorino Respighi, Max Bruch und Claude Debussy

6. ZYKLUS-KONZERT

Sonnabend, den 6. April 1991, 19.30 Uhr (Anrecht B und Freiverkauf)

Sonntag, den 7. April 1991, 19.30 Uhr (Anrecht C2 und Freiverkauf)

Festsaal des Kulturpalastes Dresden

Dirigent: Viktor Fedotow

Solist: Maxim Fedotow, Violine

Werke von Michail Glinka, Jean Sibelius und Sergej Rachmaninow

7. PHILHARMONISCHES KONZERT

Im Rahmen der Festwoche „775 Jahre Dresdner Kreuzchor“

Sonnabend, den 13. April 1991, 19.30 Uhr (Anrecht A1 und Freiverkauf)

Sonntag, den 14. April 1991, 19.30 Uhr (Anrecht A2 und Freiverkauf)

Festsaal des Kulturpalastes Dresden

Dirigent: Christfried Göckeritz

Solisten: Annette Markert, Alt
Homero Francesch, Klavier

Chor: Chor ehemaliger Kreuzianer
Einstudierung Matthias Geissler

Werke von Rudolf Mauersberger, Felix Mendelssohn Bartholdy und Johannes Brahms

Schriftliche Kartenbestellungen und Anrechtsbewerbungen:

Dresdner Philharmonie, PSF 368, O - 8012 Dresden
Telefon-Kartenservice (rund um die Uhr): 0 51/436 62 86

Vorverkaufsstellen: Besucherabteilung der Dresdner Philharmonie
Dresden-Information,
Prager Straße;
Moden-Helfer, Rudolf-Renner-Str. 45

Sprechzeit der Besucherabteilung: Dienstag und Freitag, 9.00 bis 11.00 Uhr, 13.00–17.00 Uhr
Kulturpalast, Zimmer 572 (Eingang Bühnenpfortner)

Ton- und Bildaufnahmen während des Konzertes sind aus urheberrechtlichen Gründen nicht gestattet.

Programmblätter der Dresdner Philharmonie
Redaktion: Prof. Dr. habil. Dieter Härtwig

Anzeigenbearbeitung: Werbeagentur perform GmbH

Chefdirigent: GMD Jörg-Peter Weigle – Spielzeit 1990/91

Druck: Mitteldeutsche Druckanstalt GmbH Heidenau

Preis: 0,50 DM